

## IQ: Infos & Ideen

IQ-Rundmail 80, 2. Dezember 2018

### Inhalt

<b>Migrationspakt und die Pressefreiheit</b> .....	2
<b>Rechercheverbund untersucht Propaganda</b> .....	2
<b>Medien und die AfD: Keine Entwarnung</b> .....	2
<b>Kommunen leiden unter der Zeitungskonzentration</b> .....	2
<b>Rechercheverbände: Gute Beispiele machen Schule</b> .....	3
<b>Start-up-Erfahrungen: Hauptgründe des Scheiterns</b> .....	3
<b>Wenn Nachrichten, dann klassisch</b> .....	3
<b>Bundesverwaltungsgericht stärkt das Auskunftsrecht</b> .....	4
<b>„Media Worker“: Neue Statistik auf breiter Basis</b> .....	4
<b>ProQuote zur Gleichstellung</b> .....	4
<b>Mehr Vielfalt in die Redaktionen!</b> .....	4
<b>NRW stellt das Medienforum ein</b> .....	5
<b>Meinungsfrei statt Meinungsfreiheit?</b> .....	5
<b>Qualität Persönlich</b> .....	5
<b>Qualität zum Nachlesen</b> .....	5
<b>Zitiert: Qualität in aller Munde</b> .....	6

## IQ: Infos & Ideen

### **Migrationspakt und die Pressefreiheit**

Die auf Medien und journalistische Arbeit bezogenen Passagen im künftigen Migrationspakt der Vereinten Nationen sind nicht unumstritten. Vor allem demokratisch ungefestigte Mitgliedsstaaten könnten darin eine Legitimation für weitere Einflussnahme auf die Berichterstattung sehen, befürchten Kritiker wie der Züricher Kommunikationswissenschaftler Otfried Jarren. In Paragraf 33c des Migrationspakts ist grundsätzlich die Rede von „Achtung der Medienfreiheit“. Auf dieser Basis sieht der Entwurf die Förderung einer unabhängigen, objektiven und hochwertigen Berichterstattung durch die Medien vor, „einschließlich Informationen im Internet“ – vor allem durch „Sensibilisierung und Aufklärung von Medienschaffenden“ und „Investitionen in ethische Standards der Berichterstattung“. Zugleich wird gefordert, die öffentliche Finanzierung und Unterstützung von Medien zu beenden, die „systematisch Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und andere Formen der Diskriminierung gegenüber Migranten fördern“. Der Vorsitzende des IQ-Partners DJV, Frank Überall, kann diese „klaren Aufforderungen zur unvoreingenommenen Berichterstattung ... voll und ganz unterstreichen“; er trat Gerüchten aus den sozialen Netzwerken entgegen, die Journalistengewerkschaft lehne den Migrationspakt wegen eines unzulässigen Eingriffs in die Pressefreiheit ab.

Weitere Informationen: Entwurf [Migrationspakt](#) (pdf); Otfried Jarrens [Kritik](#) im ZDF; DJV-[Pressemitteilung](#)  
Kontakt: Prof. Dr. Otfried [Jarren](#); Hendrik [Zörner](#), DJV-Pressesprecher

### **Rechercheverbund untersucht Propaganda**

Der europäische Rechercheverbund „Europe’s Far Right“ mit Medienpartnern aus Deutschland (taz), Frankreich (Libération), Österreich (Falter), Ungarn (HVG), Polen (Gazeta Wyborcza) und Italien (Internazionale) untersucht vor der Europawahl im Mai 2019 Strategie und Praxis der europäischen Rechten. Mit dem Report „Der rechte Propagandakrieg“ veröffentlichen die Autorinnen und Autoren Daten, Zitate und Fakten zum Kapitel „Medienstrategie“. Sie weisen mit vielen Beispielen aus der jüngeren Geschichte nach, wie die europäische Rechte beim Versuch kooperiert, ihre Medienmacht auszubauen, indem sie klassische Medien diffamiert und eigene Publikationen fördert.

Weitere Informationen: [Europe’s Far Right](#); [Beitrag](#) „Der rechte Propagandakrieg“  
Kontakt: Sabine [am Orde](#), taz-Mitautorin

### **Medien und die AfD: Keine Entwarnung**

Kein Grund zur Entwarnung, aber Besserung in Sicht. In einer zweiten Studie zum Verhältnis zwischen AfD und Medien stellt der Bielefelder Medienwissenschaftler Bernd Gäbler Unterschiede zur Erstaufgabe vom Sommer 2017 fest: weniger unfreiwillige PR für die AfD, kontinuierlichere Berichterstattung, seltener reflexhafte Antworten auf AfD-Äußerungen, mehr Reflexion hinsichtlich Einordnung und Gewichtung. Im Auftrag der Otto-Brenner-Stiftung hat Gäbler diese neuerliche Studie über ein kompliziertes Verhältnis erstellt und jetzt in Berlin präsentiert. Dabei lobt er eine Reihe guter Porträts und kritischer Interviews sowie die Enthüllungen zum Beispiel zum Finanzgebaren der Partei. Defizite gebe es vor allem noch im Lokalen.

Weitere Informationen: [Studie](#) (pdf), [Kurzfassung](#) Impulsreferat  
Kontakt: Prof. Bernd [Gäbler](#), Autor

### **Kommunen leiden unter der Zeitungskonzentration**

Der Rückgang lokaler Zeitungsvielfalt beschäftigt inzwischen auch die Kommunen: „Auf der Strecke bleiben die Meinungsbildung, die lokale Demokratie und somit langfristig das Engagement der Bürger

vor Ort“, beklagt Chefredakteur Christian Erhardt in einem Fachbeitrag für die Zeitschrift „Kommunal“. Er verweist auf eine Studie aus der Schweiz, die einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen rückläufiger Wahlbeteiligung und Auflagenverlust lokaler Zeitungen ergeben habe. Die Perspektive einzelner Kommunen, in die eigenen Amtsblätter zu investieren, hält der Autor für wenig zielführend – nicht zuletzt mit Blick auf die gebotene Staatsferne der Presse und den Widerstand der Verleger gegen die amtlichen Publikationen. Er empfiehlt vielmehr „Gemeindeblätter“ und zudem (das allerdings ohne konkrete Vorschläge) aktive Mithilfe der Kommunen bei der Stärkung der lokalen Presse: „Den Lokaljournalismus sterben zu lassen ist ... Gift für unser politisches System.“

Weitere Informationen: [Beitrag](#) in „Kommunal“  
Kontakt: Christian [Erhardt](#), „Kommunal“-Chefredakteur

### **Rechercheverbände: Gute Beispiele machen Schule**

Die jüngsten Erfolge internationaler Rechercheverbände haben den IQ-Partner DJV veranlasst, weitere entsprechende Projekte anzuregen. „Die Globalisierung von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft erfordert globale Recherche von Journalistinnen und Journalisten“, erklärte DJV-Vorsitzender Frank Überall. Er forderte Intendanten und Verleger auf, den Rechercheuren notwendigen Freiraum und ausreichende Budgets zu verschaffen. Zuletzt hatte das Internationale Konsortium für Investigativen Journalismus (ICIJ) die Qualitätsmängel medizinischer Implantate enthüllt; auch die jüngsten Vorwürfe gegen die Deutsche Bank sind auf internationale journalistische Recherche zurückzuführen.

Weitere Informationen: DJV-[Pressemitteilung](#)  
Kontakt: Hendrik [Zoerner](#), DJV-Pressesprecher

### **Start-up-Erfahrungen: Hauptgründe des Scheiterns**

Aus schlechten Erfahrungen sollten auch journalistische Gründer/innen lernen: Mit weitem Abstand ist es die mangelnde Nachfrage am Markt, die zum Misserfolg eines Start-ups führt. 42 Prozent der untersuchten rund hundert Start-ups scheiterten daran, dass sie offensichtlich am Bedarf vorbei produziert hätten, ermittelte das Forschungsinstitut CB Insights in einer Studie, an die jüngst die Start-up-Förderer von Vor Ort NRW bei der Landesanstalt für Medien erinnerten. Danach folgen als Gründe für ein baldiges Aus, dass den Startern das Geld ausgeht (29 Prozent) oder ihr Team falsch zusammengesetzt war (23 Prozent). Die übrigen 17 Hauptgründe des Scheiterns hängen eng mit diesen Top-Fehlern zusammen, zum Beispiel: Verdrängung durch Wettbewerber, falsche Preisgestaltung, Benutzerunfreundlichkeit, kein funktionierendes Geschäftsmodell oder zu geringe Marketingaktivitäten. Verstärkt werden die mangelnden Erfolgserlebnisse dann u. a. durch das eigene nachlassende Interesse und durch Disharmonien im Team.

Weitere Informationen: [Studie](#) CB Insights (englisch)  
Kontakt: Simone [Jost-Westendorf](#), Vor Ort NRW

### **Wenn Nachrichten, dann klassisch**

Junge Leute informieren sich zwar eher im Internet als über TV, Radio oder Zeitung, suchen dort aber für tagesaktuelle Nachrichten gezielt nach den Online-Angeboten von etablierten Medienmarken. Das hat die jüngste Pew-Research-Studie zur Mediennutzung ergeben. Zugleich stellten die Forscher fest, dass jüngere Leute den klassischen Medien weniger vertrauen als die älteren Generationen. In Deutschland war diese altersbedingte Kluft deutlich ausgeprägter als in anderen europäischen Ländern; allerdings erreichte das Vertrauen in die Medien hier insgesamt einen europaweiten Spitzenwert (ungefähr gleichauf mit den Niederlanden und Schweden). Auch die deutsche Studie „Jugend, Information, Medien“ (JIM) kommt aktuell zu dem Ergebnis, dass die Jugend bei der Suche nach Information auf traditionelle Medien setzt. Drastisch zurückgegangen ist beim Nachwuchs die Nutzung von Facebook; Spitzenreiter bleibt WhatsApp.

Weitere Informationen: [Kurzfassung](#) bei Pew (englisch); [Beitrag](#) auf „Editorial Media“; [JIM-Studie](#)  
Kontakt: Katerina Eva [Matsa](#), Mitautorin Pew-Studie; Thomas [Rathgeb](#), JIM-Studie

## **Bundesverwaltungsgericht stärkt das Auskunftsrecht**

Nach fünfjährigem Rechtsstreit hat das Bundesverwaltungsgericht das Auskunftsrecht der Presse gestärkt: In der sogenannten Verwandtenaffäre im Bayerischen Landtag müssen Zahlen auf den Tisch. Geklagt hatte Joachim Braun, damals noch Chefredakteur des „Nordbayerischen Kuriers“ (heute Chef der „Ostfriesen-Zeitung“). Er wollte wissen, wie viel Geld an angestellte Ehefrauen und Verwandte bezahlt wurde, und bezog das konkret auf den Bayreuther Landtagsabgeordneten Walter Nadler (CSU). Die damalige Landtagspräsidentin Barbara Stamm verweigerte die Herausgabe der Daten und bekam – nach einem anderslautenden Urteil der Erinstanz – vom Bayerischen Verwaltungsgerichtshof Recht, das die Freiheit des Abgeordnetenmandats höher bewertete als den Auskunftsanspruch der Presse. Die Leipziger Richter (Az.: BVerwG 7 C 5.17) sahen dies anders und betonten in diesem Fall den Vorrang des Auskunftsanspruchs.

Weitere Informationen: [Pressemitteilung](#) BVerwG; [Interview](#) mit Joachim Braun in der „Main-Post“  
Kontakt: Birgit [Schünemann](#), Leiterin Pressestelle BVerwG

## **„Media Worker“: Neue Statistik auf breiter Basis**

Es ist ein sehr breiter Begriff von Medienmachern, den die Hamburger nextMedia-Autoren unter ihrem Hashtag #dasmitmedien für den Report festgelegt haben: alle Content-Macher und -Manager aus den klassischen Medienberufen (inklusive Journalistinnen und Journalisten), zudem Kreative aus der Werbung und Experten der Digitalbranche. Dies folge aus der Erkenntnis, dass sich die IT- und die Medienindustrie annäherten. Entsprechend arbeitet nextMedia, ein Netzwerk der Hamburger Medien- und Digitalwirtschaft, mit dem Begriff der „Media Worker“. Diese Spezies hat nextMedia gemeinsam mit dem Dienstleister Deloitte und dem Netzwerk Xing näher untersucht. Die Basis bilden die Auswertung einer halben Million einschlägiger Xing-Profile und eine Befragung von rund 1.000 Media Workern. Herausgekommen ist eine Datensammlung zu Vorbildung, Tätigkeitsfeldern, Arbeitsbedingungen und Berufsperspektiven.

Weitere Informationen: Report-[Beschreibung](#) mit Option zum Download der Studie  
Kontakt: Nina [Klaß](#), Leiterin nextMedia Hamburg

## **ProQuote zur Gleichstellung**

Die Vereinigung ProQuote Medien hat den ersten Teil einer bundesweiten Studie vorgestellt, die sich mit dem Frauenanteil an publizistischen Entscheidungspositionen beschäftigt. Den Anfang macht der Rundfunk, und hierzu stellt ProQuote fest, dass der durchschnittliche „Frauenmachtanteil“ im journalistisch-programmlichen Bereich bei fast 38 Prozent liegt. An der Spitze stehen die Deutsche Welle mit knapp 52 und der RBB mit 51 Prozent. Saarländischer Rundfunk (25,6 Prozent) und Deutschlandradio (24,3 Prozent) liegen auf den hinteren Rängen. Der zweite Teil der Studie beschäftigt sich mit Presse und Online; er erscheint im kommenden Jahr.

Weitere Informationen: [Studie](#) (pdf)  
Kontakt: Anna [von Garmissen](#), Mitautorin

## **Mehr Vielfalt in die Redaktionen!**

IQ-Partner Deutscher Journalisten-Verband (DJV) macht sich stark für mehr Vielfalt in den Redaktionen. Auf dem Verbandstag 2018 in Dresden beschlossen die mehr als 200 Delegierten eine entsprechende Resolution: „Der DJV appelliert an Medienunternehmen, bei der Auswahl ihrer Beschäftigten die gesellschaftliche Vielfalt abzubilden – etwa in Bezug auf Alter, Geschlecht, Ethnizität, soziale Herkunft, sexuelle Orientierung sowie physische und psychische Verfassung.“ Der DJV geht damit noch einmal auf die #MeTwo-Debatte ein, bei der auch Journalistinnen und Journalisten, darunter viele mit Migrationshintergrund, über Erfahrungen beispielsweise mit Alltagsrassismus berichtet hatten. Zudem verabschiedeten die Delegierten eine „Dresdner Erklärung“, in der sie jeder Form politischen

Extremismus‘ eine Absage erteilen und festhielten, dass „die Mitgliedschaft im DJV und Positionen, welche die Pressefreiheit bzw. die freie, ungehinderte Ausübung des Journalistenberufs einschränken wollen, ...miteinander nicht vereinbar“ sind.

Weitere Informationen: zur [Vielfaltsforderung](#); zur [Dresdner Erklärung](#)  
Kontakt: Hendrik [Zörner](#), DJV-Pressesprecher

### **NRW stellt das Medienforum ein**

Absage anstelle eines Neukonzepts: Die Landesregierung hat das NRW-Medienforum eingestellt. Medienstaatssekretär Nathanael Liminski (CDU) begründete das damit, dass die 1989 ins Leben gerufene jährliche Medienkonferenz in Köln nicht mehr als „Pflichttermin“ der Branche wahrgenommen worden sei. „Medienforum NRW ist in Zukunft das ganze Jahr“, zitiert die FAZ Liminski, der auf die Bestrebungen der Landesregierung verweist, den Medien- und Digitalstandort NRW zu stärken. Gemeinsam mit der Deutschen Welle will die Landesregierung das dreitägige Global Media Forum in Bonn ausbauen und auf die Gamescom in Köln sowie auf das Film Festival Cologne setzen, dessen Förderung verdoppelt wird.

Weitere Informationen: [Bericht](#) in der „Medienkorrespondenz“  
Kontakt: Christian [Wiermer](#), Regierungssprecher

### **Meinungsfrei statt Meinungsfreiheit?**

Die künftige Chefin des Schweizer Rundfunks SRF, Nathalie Wappler, hat vor ihrem Amtsantritt (im April) für Irritationen gesorgt. Wappler, geboren in der Schweiz und bisher MDR-Programmdirektorin in Halle, erklärte in einem Interview mit der „NZZ am Sonntag“ zur Neuausrichtung der Sender nach der „No-Billag“-Initiative, das Schweizer Fernsehen sollte zugunsten von Nachrichten- auf Meinungsbeiträge verzichten: „Wir müssen keinen Meinungsjournalismus machen. Ich habe diesbezüglich in Deutschland sehr viel gelernt.“ Dass diese Aussage auf Widerspruch traf, verwundert nicht. „Der Journalismus hat auch eine prononcierte Auswahl- und Kommentarfunktion“, erwiderte beispielsweise der Züricher Kommunikationswissenschaftler Otfried Jarren im Gespräch mit dem Deutschlandfunk. Und in der „Aargauer Zeitung“ meldete sich das langjährige Schweizer Presseratsmitglied Roger Blum zu Wort; der Medienwissenschaftler informierte über die einordnende Funktion des Kommentars als Element der journalistischen Arbeit. Im SRF bemühte man sich intern um Beruhigung der Mitarbeiter/innen und um die Einordnung von Aussagen der neuen Chefin; die [publizistischen Leitlinien](#) in den Sendern blieben verbindlich. Nathalie Wappler relativierte ihre Erklärung und will sich bis zur Amtseinführung mit öffentlichen Aussagen zurückhalten.

Weitere Informationen: [NZZ-Interview](#) (Registrierung erforderlich); Otfried Jarren im [DLF](#); Roger Blum in der „[Aargauer Zeitung](#)“, Zusammenfassung bei [persoenlich.com](#) und [Aktualisierung](#)  
Kontakt: Anna [Sterchi](#), Autorin persoenlich.com

### **Qualität persönlich**

Als Nachfolger von Dr. Daniela **Kraus** übernimmt der Journalist und Verleger Simon **Kravagna** im Februar die Geschäftsführung des Forums Journalismus und Medien (fjum), eines journalistischen Bildungsinstituts in Wien. Daniela Kraus wird zum Jahresanfang Generalsekretärin des Presseclubs Concordia

### **Qualität zum Nachlesen**

Bernhard **Pörksen**: [Die große Gereiztheit](#). Wege aus der kollektiven Erregung. Berlin: Hanser, 2018

Besser online – [Dokumentation](#) 2018

## Zitiert: Qualität in aller Munde

„Die vielen ungeprüften, frei erfundenen und fahrlässig recherchierten Informationen von unklarer Herkunft in den sozialen Medien machen Journalismus noch unverzichtbarer als früher. Dafür sind die Qualitätsmedien als Kitt unserer Gesellschaft, gerade in bewegten Zeiten, notwendig und sogar unersetzlich.“

*Medienbischof Gebhard Fürst bei der Verleihung des Katholischen Medienpreises 2018*

„Qualitätsmedien beschäftigen Journalistinnen und Journalisten, die den Satz ‚Ich weiß es nicht‘ als Ermutigung zur Recherche begreifen, die wissen, dass die Vereinfachung eines Sachverhaltes eine Kunst ist, aber nur, solange man die Substanz nicht verfälscht. (...) Und die deshalb vorsichtig sind in ihrem Urteil, lieber ein Fragezeichen setzen als zwei Ausrufezeichen.“

*Georg Mascolo in der „Süddeutschen Zeitung“ über Kriterien des Qualitätsjournalismus*

„Ein unabhängiger, kritischer, auch mal hart zupackender, investigativ recherchierender Journalismus ist die Lebensversicherung einer funktionierenden Demokratie. Studien zeigen: Je abhängiger der Journalismus, desto korruptionsanfälliger eine Gesellschaft – einfach weil die Instanz der Beobachtung und der legitimen Skandalisierung fehlt. (...) Umso wichtiger ist, dass die Gesellschaft – und auch hier kann ein werteorientiertes Konzept von Medienmündigkeit helfen – sich klar macht: Recherchen kosten Geld. Und man muss für sie bezahlen.“

*Prof. Dr. Bernhard Pörksen im Gespräch mit der „Esslinger Zeitung“*

„Qualität im Journalismus bedeutet, dass wir keinen Kahlschlag bei den Mitarbeitenden machen wollen und können. Qualitätsjournalismus braucht Personal.“

*Felix Graf, Chef der NZZ-Mediengruppe, im Gespräch mit dem Schweizer Mediendienst [persoenlich.com](http://persoenlich.com)*

## Qualitätstreffs: Tagungen und Termine

**6. Dezember in Köln:** [Campusradiotag](#)

**10./11. Januar in der Schweiz:** [IQ-Dreiländertreffen](#)

**25./26. Januar in Düsseldorf:** [FES-Seminar](#) Fake News und Co.

**26. Januar in Berlin:** 32. [dju-Journalistentag](#) „Zurück in die Zukunft“

**28. Januar in Berlin:** [Rückblende 2018](#) – Karikaturenpreis der deutschen Zeitungen

**12.- 15. Februar in Berlin:** [FES-Seminar](#) Schreiben über Rechts

**22. März in Berlin:** DJV-[Kongress](#) „Brückenschlag – Kommunikation in unruhigen Zeiten“

-----  
Weitere Infos und frühere Rundmails unter  
[www.initiative-qualitaet.de](http://www.initiative-qualitaet.de)

-----  
IQ ist ein auf Kooperation ausgerichtetes ideelles Netzwerk, das keine kommerziellen Interessen verfolgt. Im Verteiler der Rundmail befinden sich Mailadressen und Namen von Teilnehmer/innen unserer IQ-Herbstforen, von Vertreter/innen der Partnerorganisationen sowie von Interessenten, die den Newsletter abonniert haben. Diese Daten werden selbstverständlich nicht an Dritte weitergegeben und nur für den Versand der Rundmail genutzt.

Wenn Sie zusätzliche Informationen über IQ erhalten wollen oder jemanden kennen, die/der sich für IQ interessiert bzw. die Rundmail abonnieren möchte, melden Sie sich bitte per Mail.

Falls Sie künftig keine Rundmail zu IQ mehr bekommen wollen, genügt ebenfalls eine kurze Nachricht.

Kontakt: IQ-Sprecherin Ulrike Kaiser, [info@ulrike-kaiser.de](mailto:info@ulrike-kaiser.de)